

Im Gemeinderat beschlossen

Schwäbisch Hall



Im Rahmen der Haushaltsberatungen debattierte der Gemeinderat am Mittwoch und Donnerstag der Vorwoche über den Entwurf des Doppelhaushaltes für 2026/2027. Konkret geht es um die Anträge, Fragen und Anregungen von den Räten und Fraktionen. Nachfolgend kurze Berichte über diejenigen Anträge, über die abgestimmt wurde.

Haushalt nur für 2026

Ein einfacher Haushalt für das Jahr 2026 soll statt des zunächst geplanten Doppelhaushaltes für 2026/2027 verabschiedet werden. In einem ersten Antrag forderte die SPD, den einjährigen Haushalt auf Basis der bisherigen Hebesätze ohne Gebührenerhöhungen oder pauschale Zuschusskürzungen zu verabschieden und diese Fragen in der Strukturkommission zu beantworten. Die Verwaltung möchte ebenfalls nur einen einjährigen Haushalt, allerdings ohne den von der SPD geforderten Vorbehalt. Dieser Vorschlag wurde schließlich angenommen. SPD-Antrag: Ja-Stimmen von SPD und „Die Fraktion“; Nein-Stimmen von allen anderen Fraktionen bei 3 Enthaltungen. Verwaltungs-Antrag: Ja-Stimmen von Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Teilen von FWV und FDP, Nein-Stimmen von SPD, „Die Fraktion“, Damiana Koch.

Einstellungsstopp beschlossen

Ein interfraktioneller Antrag von FWV, SPD und CDU zielt darauf, mit sofortiger Wirkung einen Einstellungsstopp im Verwaltungsbereich zu erwirken. Bereits im Dezember hatten Bündnis 90/Die Grünen einen Antrag gestellt, „ab sofort keine neuen Stellen mehr zu schaffen“. Die Stadtverwaltung hatte einen Gegenvorschlag formuliert, in dem unter anderem neu geschaffene Stellen mit einem Sperrvermerk versehen werden und Stellen, die sogenannte „pflichtige Aufgaben“ umfassen, besetzt werden dürfen. Mit Stimmen von SPD, FDP, FWV und Damiana Koch wurde aber der interfraktionelle Antrag zum Einstellungsstopp angenommen.

Neue Debatte über Zuschüsse

Bündnis 90/Die Grünen beantragen, die im Entwurf zum Doppelhaushalt veranschlagten Kürzungen der Vereinszuschüsse rückgängig zu machen und eine Entscheidung in der Haushaltsstrukturkommission zu treffen. Der Antrag wurde mit Stimmen von SPD, Grünen, CDU und „Die Fraktion“ angenommen.

Keine Gratis-Tampons

„Die Fraktion“ beantragt, Mens-truationsartikel in öffentlichen Haller Toiletten kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die notwendigen Mittel hierfür wurden nicht beantragt, worauf Ellena Schumacher Koelsch (Die Linke) für das Vorhaben 10.000 Euro forderte. Das Vorhaben wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Kein Zuschlag für „Superkräfte“

Einen „Superkräfte-Zuschlag“ für pädagogische Fachkräfte in den Kindertagesstätten möchte „Die Fraktion“ einführen. Laut Ober-

bürgermeister Daniel Bullinger fehlt die Grundlage für den Beschluss, weil keine finanziellen Mittel hinterlegt worden sind. Der Antrag wurde abgelehnt.

Nein zu 30 Minuten kostenfrei

Eine verkehrsberuhigte Innenstadt von Samstag, 16 Uhr, bis Montag, 7 Uhr, möchte „Die Fraktion“ einführen. Die ersten 30 Minuten Parken sollen kostenfrei sein. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Kita-Gebühren können steigen

Die Elterngebühren für die Haller Kindertagesstätten sollen verändert werden. Die Stadtverwaltung schlägt vor, ab 1. August 2026 die Systematik der Landesrichtsätze für Kita-Gebühren grundsätzlich einzuführen. Die notwendige Kalkulation soll im ersten Halbjahr 2026 beraten und beschlossen werden. Auch die Zuschüsse für die Elternbeiträge zum letzten Kindergartenjahr sollen zum 1. August 2026 abgeschafft werden. Mit einer Einschränkung: Sollte der Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung eine Finanzierung des letzten Kindergartenjahres enthalten, wird der Beschluss überprüft. Stadträtin Damiana Koch hatte in einem Antrag gefordert, auf die Erhöhung zu verzichten und das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei zu lassen. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Eine Mehrheit fand dagegen der Verwaltungsvorschlag.

Finanzmittel umgeschichtet

Bei der Sanierung der Hagenbachhallen 2 und 3 wird es notwendig, verschiedene Summen innerhalb der Haushaltsjahre 2026, 2027 und 2028 umzuschichten. Insgesamt sind für die 3 Jahre Mittel von 8,325 Millionen Euro veranschlagt. Der Gemeinderat stimmt dem Beschlussantrag der Verwaltung mehrheitlich zu.

Eigenmittel statt Kredite

Weil sich bei den geplanten Sanierungen der Hagenbachhallen und des Langen Grabens der Investitionsbedarf geändert hat und auch Eigenmittel verwendet werden sollen, verringert sich der Bedarf an Krediten. Die geplante Kreditermächtigung für 2028 verringert sich um 1 Million Euro, insgesamt wird für 2026 eine Ermächtigung von 20 Millionen Euro, für 2028 von 4 Millionen Euro festgesetzt. Der Vorschlag wird angenommen.

Kaltsporthalle: keine Sperre

Die SPD-Fraktion beantragt, den Bau einer Kaltsporthalle am Schulzentrum Ost mit einem Sperrvermerk zu versehen. Der Gemeinderat lehnt diesen Vorschlag mit großer Mehrheit ab.

Sperrvermerk für Beratung

Die Stadtbetriebe sollen wieder in den städtischen Haushalt integriert werden und nicht mehr als Eigenbetriebe fungieren. Die Verwaltung möchte für 100.000 Euro eine Beratungsfirma engagieren, die den Prozess begleiten soll. Die Grünen-Fraktion möchte diese Summe mit einem Sperrvermerk versehen und eine Grundsatzzdebatte in der Strukturkommission führen. OB Bullinger signalisiert Zustimmung. Der Vorschlag wird mit großer Mehrheit angenommen. *hs*



Matthias Berg spricht im Schulzentrum West in Hall über sein vielseitiges Leben mit Contergan-Behinderung. Sein Credo: Wenn gar nichts mehr hilft, dann LMAA – „Lächle mehr als andere“.

Foto: Ufuk Arslan

Matthias Berg: Mit Handicap an die Weltspitze

Vortrag Mut, Dankbarkeit und ein Lächeln: Bei der „Rede an die Jugend“ motiviert der Jurist, Musiker und Sportler Schülerinnen und Schüler im Schulzentrum West. *Von Kerstin Vlcek*

Mit Zuversicht, Dankbarkeit und Freundlichkeit durchs Leben gehen – und, wenn gar nichts mehr hilft: „Lächle mehr als andere.“ Das sind die motivierenden Worte, die Matthias Berg mehreren Hundert Jugendlichen bei seinem Vortrag in der Aula des Haller Schulzentrums West mitgibt. Der Jurist, Sportler und Musiker hält die diesjährige „Rede an die Jugend“, die zum 21. Mal von der Haller Bürgerstiftung organisiert wurde. Als Vater von vier Kindern hat er auch einen Blick für die Sorgen und Nöte von Jugendlichen. Berg ist nicht nur vielfältig begabt, sondern sein Leben ist auch durch eine Contergan-Behinderung geprägt. Da er verkürzte Arme und jeweils nur drei Finger an jeder Hand hat, wurde er schon in jungen Jahren als „Krüppel“ oder „Kurzzärrnle“ bezeichnet.

Worte und Aussagen, die ihn verletzt, aber mit dazu motiviert haben, sich nicht unterkriegen zu lassen. Und das möchte er auch den Schülerinnen und Schülern vermitteln. „Egal, mit welchen Startvoraussetzungen ihr unterwegs seid, macht was daraus.“

Musikalisches Talent

Matthias Berg gibt den Anwesenden Einblicke in seine Biografie, einerseits als Leistungssportler, wo er bis heute zwei Weltrekorde im Weit- und Hochsprung hält, aber auch als Hornist und Jurist. Er stammt aus einer Musikerfamilie und auch bei ihm zeigte sich früh ein musikalisches Talent. Doch welches Instrument konnte der junge Matthias Berg überhaupt spielen? Im Ausschlussverfahren – ein Cello benötige zu viel Armreichweite, ein Klavier oder eine Flöte mehr Finger – bekam er zu seinem sechsten Geburtstag ein

Jagdhorn geschenkt. Als Vorstufe zum Waldhorn, das er dann mit sieben Jahren zu spielen gelernt hat. Sein Talent brachte ihm unter anderem 1981 den ersten Platz beim Bundeswettbewerb von „Jugend musiziert“ und später noch einige weitere Preise ein.

„Ziele herauszufinden, ist wichtig.“

Matthias Berg
Redner

Ein Umzug mit zehn Jahren von Detmold in Nordrhein-Westfalen nach Trossingen im Schwarzwald setzte ihm allerdings zu. In Detmold hätten ihn die Menschen gekannt, seine Mutter habe ihn überall hin mitgenommen, so seien sie an ihn gewöhnt gewesen. Das war in der neuen Gemeinde nicht der Fall. „Meine schulischen Leistungen gingen bergab, ich wollte nicht mehr Horn spielen“, erzählt Berg. „Ich hatte auch noch eine Dreifachbehinderung: rote Haare, kurze Arme und konnte kein Schwäbisch“, zählt er auf. „Es war eine bittere Zeit.“

Seine Eltern halfen ihm allerdings da durch und motivierten ihn immer wieder aufs Neue. Im Verheiratsportverein konnte er dann auch ohne Ressentiments durch Vereinskollegen seiner Leidenschaft für den Sport nachgehen.

Er hat auch wieder mit dem Hornspiel angefangen und war als Jungstudierender an der Musikhochschule Freiburg, wo er sein späteres Studium als Diplom-Orchestermusiker im Hauptfach Horn im Jahr 1987 abschloss. Die Zugfahrten als Jugendlicher nach Freiburg haben ihn viel für sein

späteres Leben gelehrt, sagt Berg. Dort habe er die positiven Effekte vom In-die-Augen-Schauen und eines Lächelns für sich entdeckt. „Menschen haben mich oft angestarrt, sich dann aber wieder weggedreht.“ Eine Frau reagierte eines Tages allerdings anders beim Anblick des damals 15-Jährigen. Anstatt ihren Blick zu senken, habe sie ihm in die Augen geschaut und gelächelt. Und als Berg zurückgelächelt hat, hat sie ihn mit allerlei Fragen zu einem Gespräch motiviert. „Das war eine schöne Bahnfahrt“, erinnert sich der heute 64-Jährige zurück.

Ein Plan für den nächsten Tag

Zusätzlich zu seinem Musikstudium und seiner Karriere im Leistungssport mit Paralympicssiegen, wollte er auch etwas machen, „womit ich meine Brötchen verdienen kann“. So entschied er sich für ein Jurastudium an der Universität Freiburg. Als er dabei ins Straucheln geraten ist, hat er eine weitere Lektion fürs Leben gelernt und einen Tipp bekommen, den er bis heute beherzigt: „Ziele herauszufinden ist wichtig.“ Zudem hat er sich jeden Abend zehn Minuten hingesetzt, um einen Plan für den nächsten Tag zu machen. „Für mich war es wichtig, Verbindlichkeiten für mich selbst zu schaffen, damit ich mich auf mich selbst verlassen kann“, erklärt Berg.

Während seiner Studienzeit hat er auch gelernt, mit seiner Behinderung umzugehen. Er hat sich nicht mehr in die Opferrolle begeben, sondern erkannt, dass er selbst wählen könne, wie er mit einer Situation umgeht. Es sei nicht das Ereignis selbst, das unser Gefühl bestimmt, sondern unsere Reaktion darauf. „Zwischen Ereignis und Resultat steht meine Reaktion – das ist meine Freiheit“, betont er.

Wer sich seiner Verantwortung bewusst ist, kann Situationen neu bewerten und sogar dem Beleidiger mit Mitgefühl begegnen: „Was ist mit dem passiert, dass der so geworden ist, wie er ist? Der muss dir leidtun.“

Als Jurist hat Berg verschiedene Stellen in der Landesverwaltung Baden-Württemberg durchlaufen. Zuletzt war er im Landratsamt Esslingen tätig, musste seinen Job 2015 aber wegen einer Augenerkrankung aufgeben. Er musste sich einer langen Behandlung unterziehen, konnte fünf Jahre lang kein Horn spielen oder Sport treiben. Allerdings hat er sich auch davon nicht unterkriegen lassen und sein Buch beendet, das er bereits im Januar 2011 begonnen hatte. Zudem ist er ein gefragter Redner, was ihn bereits zu Mercedes, in Banken und eben an Schulen geführt hat.

Fünf Erkenntnisse, die Matthias Berg im Laufe seines Lebens gewonnen hat, teilt er mit den Schülerinnen und Schülern: aktiv sein, Verantwortung übernehmen statt Ausreden suchen, Selbstwirksamkeit stärken, anstatt auf Schwächen zu schauen, Freude und Zuwendung schenken sowie Selbstdisziplin statt Couch-Potato. Er appelliert, sich nicht klein und keine halben Sachen zu machen.

Mit lang anhaltendem Applaus verabschiedet sich das Publikum von Matthias Berg. „Geht es nach dem Applausometer, dann können Sie wieder mit einem Rekord nach Hause gehen“, befindet Thomas Preisendanz, Vorsitzender der Haller Bürgerstiftung, zum Abschluss. Eine Gruppe Schülerinnen ist von dem Vortrag angetan, vor allem davon, dass Berg seine Erfahrungen und was er aus den jeweiligen Situationen gelernt hat, so offen mit ihnen geteilt hat.

Stichwort

KORREKTUR EINSTELLUNGEN

In unserem Bericht zur Haushaltsberatung am 14. Februar ist uns bei der Darstellung des beschlossenen Einstellungsstopps eine missverständliche Formulierung unterlaufen. Richtig ist, dass der Gemeinderat einen Einstellungsstopp für alle Bereiche der Stadtverwaltung beschlossen hat, dieser umfasst auch sogenannte „pflichtige Aufgaben“. Ausgenommen sind lediglich die Bereiche frühkindliche Bildung, Hoch- und Tiefbau sowie Schulsozialarbeit. Bestehende Arbeitsverhältnisse sind nicht betroffen. Neu angemeldete Stellen werden allerdings gestrichen. In Zukunft muss der Gemeinderat über jede Stellenausschreibung neu entscheiden.

Newsletter Geistliche Impulse in der Fastenzeit

Schwäbisch Hall. Die Katholische Erwachsenenbildung (keb) bietet wieder einen Freitags-Newsletter für die Fastenzeit an. Los geht es am 20. Februar. Die Textimpulse stammen aus dem geistlichen Lieblingsbuch von Papst Leo XIV. Das Büchlein „Die Praxis der Gegenwart Gottes“ von dem französischen Ordensmann Bruder Lorenz hat Papst Leo als seinen spirituellen Leitfaden empfohlen. Einen Auszug gibt es nach Anmeldung freitags per E-Mail. Registrierung: www.keb-sha.de/newsletter.

Gestern heißt's: „Narri-Narro und Fuchsbau Helau“

Schwäbisch Hall. Ungewohnt bunt geht es am Rosenmontag zur Mittagszeit in der Eingangshalle der Haller Bausparkasse zu: Die Jungfuchse der Tagesstätte „Fuchsbau“ eroberten die Hauptverwaltung. Singend und tanzend zu lauter Musik verbreitete der Faschings-Nachwuchs zusammen mit Vorstandsmitglied Kristin Seyboth gute Laune. Das schreibt das Unternehmen in einer Pressemitteilung. Begleitet von Eltern und Erzieherinnen zog die fröhliche Rasselbande dann ins Betriebsrestaurant und ließ sich dort köstliche Pommes schmecken.



Bunt kostümiert sitzen die Fuchsbau-Kinder auf der Treppe.

FOTO: PRIVAT

STICHWORT CONTERGAN

Das von 1957 bis 1961 millionenfach verkaufte Beruhigungsmittel Contergan, das den Wirkstoff Thalidomid enthielt, konnte bei der Einnahme in der frühen Schwangerschaft Schädigungen in der Wachstumsentwicklung der Föten hervorrufen. Contergan half unter anderem auch gegen morgendliche Schwangerschaftsübelkeit und galt im Hinblick auf Nebenwirkungen als besonders sicher. Allerdings kam es durch die Einnahme von Contergan zu einer Häufung von schweren Fehlbildungen oder gar dem Fehlen von Gliedmaßen und Organen bei Neugeborenen. In den Jahren 1961 und 1962 wurde der Skandal aufgedeckt. Weltweit kamen zwischen 5000 und 10.000 geschädigte Kinder auf die Welt.